Diese Zeitung erscheint täglich zweimal
Morgens 8, und Abends 6 Uhr.
vierteljährlicher Abonnementspreis für Stettin 1 Thlr. 10 Sgr.,
mit Botenlohn 1 Thlr. 17½ Sgr.
Für Pommern und das übrige Deutschland 1 Thlr. 17½ Sgr.

Privilegirte

Stettiner Zeitung



Bestellungen nehmen alle Postämter an.
Für Stettin: Buchdruckerei von H. G. Effenbarts Erben,
Krautmarkt No. 4. (1053.)
Redaktion und Expedition ebendaselbst.
Insertionspreis für die gespaltene Petitzeile 1 Sgr.

№ 135. Morgen-Ausgabe. Dienstag den 22. März 1859.

Deutschland.

Berlin, 21. März. Die Budget-Kommission des Hauses der Abgeordneten hat vorgestern bei Berathung des Justizetats den Antrag angenommen, das Haus wolle die Regierung auffordern, den Grundsatz anzunehmen, daß die Richter in die etatsmäßigen Gehaltserhöhungen nach ihrer Anciennetät einrücken, und von diesem Grundsatze, die Einzelrichterzulagen ausgenommen, niemals abzuweichen.

— Die Anträge auf Erhöhung der Bonifikation für exportirten Spiritus und auf Herbeiführung einer der erhobenen Steuer entsprechenden Bonifikation für exportirten Rübenzucker sind unter Betheiligung der betreffenden Ressortminister in der Finanzkommission des Herrenhauses berathen worden. Die Staatsregierung erklärte in Bezug auf die Rübenzuckersteuer, sie werde in der bisher verfolgten Richtung beharren und ihre Anträge in der Generalzollkonferenz erneuern, Aussichten seien indeß für jetzt nicht zu eröffnen. Bezüglich der Spiritus-Bonifikation erkannte namentlich der Finanzminister das Wünschenswerthe einer Steigerung des Exports an; indessen war eine Einigung mit der Kommission nicht herbeizuführen. Die letztere nahm die gestellten Anträge an und empfiehlt dieselben dem Herrenhause zur Beschlußnahme.

— Am Montag fand, nach der deutschen Theaterzeitung, der Schluß der Konferenzen der hier versammelten Theater-Direktoren statt. Besonders Wichtiges und Interessantes ist weiter nicht verhandelt worden. Eine Einschränkung des literarischen Theils des begründeten Geschäfts-Blattes (Theater-Archiv) ist als nothwendig erkannt und beschlossen. Es hatten in demselben die sogenannten dramaturgischen Aufsätze (namentlich des Hrn. Rötscher) ganz den Charakter der Tageskritik angenommen, indem sie sich, wenn auch ohne Namensangabe, für diesen und gegen jenen der zeitgenössischen Künstler aussprachen. Das Geschäftsblatt soll aber jeder Tageskritik fremd bleiben und damit eine Bürgschaft für seine Objektivität liefern. Zur Ausarbeitung der von Hrn. Direktor Eduard Devrient vorgelegten, uns sehr gerühmten Materialien zur Anbahnung einer allgemeinen deutschen Theatergesetzgebung ist in Hrn. Devrient selbst und den Herren: General-Intendant Dingelstedt, Kommissions-Rath Wollersdorff und Direktor Hein eine Kommission ernannt worden.

Berlin, 19. März. (13. Sitzung des Herrenhauses.) Beginn der Sitzung: 1½ Uhr. Am Ministertische: Die Herren v. Auerswald, v. Patow, Graf Pückler.

Das Haus willigt darein, daß die drei Präsidenten am 22. März, dem Geburtstage „unseres allergnädigst verordneten Regenten", demselben die Glückwünsche der Versammlung überbringen.

Der Hauptverwaltung der Staatsschulden wird demnächst auf Antrag der Kommission über sämmtliche vorgelegte Rechnungen die Decharge ertheilt.

Es folgt die Berathung über Petitionen, zunächst über die Petitionen des Jagdrechts und der Jagdpolizeigesetzgebung. Die Kommission beantragt: „die Petitionen der Regierung zu überweisen und dabei wiederholt die Erwartung auszusprechen, dieselbe werde, der anerkannten Nothwendigkeit legislatorischen Einschreitens entsprechend, keinen längeren Anstand nehmen, den beiden Häusern des Landtags baldmöglichst einen Gesetzentwurf vorzulegen, welcher 1) die bedauerlichen, im Gebiete der Jagdgesetzgebung immer noch fortdauernden, bei jedem längeren Zeitverlauf immer schwieriger zu sühnenden Rechtsverletzungen endlich beseitigt; 2) insofern aber wegen Kürze der Zeit eine solche erschöpfende Erledigung sich für den Augenblick nicht erreichen lasse, verfassungsmäßige Vorsorge zu treffen, daß die jedenfalls schon jetzt als unzureichend erkannte Jagdpolizeigesetzgebung (zur Abhülfe der hier namentlich bei Verwaltung gemeinschaftlicher Jagdbezirke sehr fühlbar hervorgetretenen zersetzenden Uebelstände) ergänzt und abgeändert werde." Der Berichterstatter Graf v. Schwerin befürwortet die Annahme des Kommissions-Antrages: Es habe sich in dieser Angelegenheit nichts geändert; das einzige novum sei das neue Ministerium; er für seine Person spreche sich für eine Ablösung des Jagdrechts in der Weise aus, daß die Neuberechtigten die Wahl hätten, das Jagdrecht aufzugeben oder abzulösen.

Hr. v. Senfft-Pilsach. Der Ackerbauminister habe bestritten, daß das Jagdpolizeigesetz mangelhaft sei; er seinerseits wolle sich nur auf die Mitglieder aus Westphalen darüber berufen, wie mangelhaft jenes Gesetz sei. Wenn man gegen die Entschädigung einwende, „es ist zu lange her", so müsse man mit Bescheidenheit, ja mit Beschämung auf Frankreich blicken. Dort habe sich das Rechtsbewußtsein im Volke nicht eher beruhigt, als bis die im Jahre 1792 den Emigranten confiscirten Güter 33 Jahre später den Beschädigten zurückgegeben, resp. diese dafür entschädigt worden seien. Der Minister habe sich in der Kommission auf den „Sinn des Volkes" berufen, mit Unrecht, große Jagden seien für das Landvolk Volksfeste, Naturfreuden (Heiterkeit), an denen es mehr Antheil nehme, als an dem ganzen neuen konstitutionellen Wesen; dafür interessiren sich unter 1000 höchstens zwei bis drei, eine große Jagd aber mache Jeder gern mit. Auch dem Geist der Zeit könne es nicht widerstreben, dem Rechte seine Ehre widerfahren zu lassen. Ebensowenig widerstrebe das Jagdrecht dem Interesse der Landeskultur; es gebe vielmehr nirgends eine bessere Kultur, als da, wo die besten Jagden seien; so in der Provinz Brandenburg und in noch höherem Grade in England. Die Jagdscheine für die Altberechtigten seien eine Verspottung und Verhöhnung alles Rechts. Entschädigung sei altes und neues preußisches Recht; die „neue Aera" seit der Verfassungsurkunde u. s. w. habe darin nichts geändert.

Graf v. Hoverden (gegen den Kommissions-Antrag): Es sei gesagt worden, die Aufhebung des Jagdrechts werde im Lande schmerzlich empfunden; es sei nicht angegeben worden, von wem; von den Bauern, so viel ihm bekannt sei, nicht. Es sei an Frankreich erinnert worden; bei uns sei das Jagdrecht auch bei einer Gelegenheit aufgehoben worden, die man ein Stück Revolution nennen könne; zum Glück sei keine Restauration darauf gefolgt. Es sei auf die nachtheiligen Folgen der Dismembration für die Landleute hingewiesen worden; diese Nachtheile würden von den Landleuten wohl nicht weniger empfunden werden, wenn man ihnen noch die Jagd dazu wegnähme. Wenn es sich um Sühne des verletzten Rechts handle, so sei von den Urhebern jener Rechtsverletzung ein großer Theil bereits selig im Herrn entschlafen; überhaupt werde der schuldige Theil kaum mehr zu sistiren sein; eben so wenig wie es etwa möglich wäre, ein ganzes Volk zu strafen, das sich an seinem Fürsten versündigt hätte. Wenn das Haus selbst eine Gesetzesvorlage entwerfen solle, so sei er auf dieses Elaborat sehr neugierig. Auch ihm seien sehr werthvolle Jagdberechtigungen entzogen worden; dennoch halte er eine Restitution derselben für unmöglich, und, wenn sie möglich wäre, für schädlich; man würde dadurch für eine neue Volksbewegung nur ein objectum executionis erhalten. (Murren.) Er wolle lieber zu den Beschädigten gehören, als zu den Beschädigern Derer, welche die Jagdberechtigung legal erworben haben. Von Entschädigung könne nie mehr die Rede sein. Das Jagdpolizeigesetz dagegen sei mangelhaft; dem zweiten Absatze des Kommissions-Antrages trete er daher bei.

Hr v. Waldow-Steinhöfel: Wenn gesagt worden ist, wir hätten ein Stück Revolution gehabt, zum Glück aber keine Restauration, so hoffe ich zu Gott und zu unserer Armee, daß, wenn eine Restauration nothwendig gewesen, sie sofort eingetreten wäre. (Lebhaftes Bravo!)

Minister Graf Pückler: Die Frage, welche jetzt das Haus beschäftige, sei seit Jahren eine stehende. Was das Gesetz vom 31. Oktober 1848 an Rechts- und Eigenthumsrechts-Verletzung enthalte, sei schon so vielfach hervorgehoben und so wenig bestritten worden, daß er es nicht von Neuem hervorheben wolle. Das neue Ministerium sei hierin nicht anderer Ansicht wie das frühere. Das frühere Ministerium sei eifrig damit beschäftigt gewesen, eine Sühne für das begangene Unrecht herbeizuführen; aber die angestellten Versuche mißlangen. So habe die Sache bis 1857 gelegen, in welchem Jahre im Ministerium zwei Gesetz-Entwürfe beschlossen wurden; man hätte aber im vorigen Jahre Bedenken getragen, sie der Landes-Vertretung vorzulegen. Das neue Ministerium sehe sich nicht in der Lage, die Entwürfe der vorigen Regierung zu vertreten. Das erste Gesetz hätte eine Art Entschädigung der Benachtheiligten aus den Erträgen der Jagdscheine beabsichtigt und allen früheren Jagdberechtigten das Recht verleihen wollen, gegen Entgelt das Jagdrecht auf fremdem Grund und Boden wieder erwerben zu können. Das durch das Gesetz von 1848 entzogene Jagdrecht komme einem Werth von 8 bis 9 Millionen gleich, und die Erträge aus den Jagdscheinen beliefen sich nur auf 70 bis 80,000 Thlr.; zwischen diesen beiden Summen sei kein richtiges Verhältniß; er selber gehöre auch zu den Beschädigten, verzichte aber gern darauf, sich durch eine solche Abschlagszahlung abfinden zu lassen. Eine Wiedererwerbung des Jagdrechts gestatte die fortschreitende Landeskultur nicht. Der zweite Entwurf der vorigen Regierung sei eine Novelle zum Jagdpolizeigesetz gewesen, die von der gegenwärtigen Regierung ebenfalls nicht befürwortet werden könne.

Hr. v. Kleist-Retzow: Er müsse Protest gegen das eben erwähnte Verfahren des Ministers einlegen. (Bravo!) Der Minister habe von zwei angeblichen Entwürfen der früheren Regierung eine ausführliche Kritik geliefert, ohne daß das Haus die Entwürfe kenne. Es sei also auch nicht im Stande, darauf zu antworten. Wenn das Ministerium den Weg seiner Vorgänger nicht billige, so möge es einen bessern vorschlagen. (Bravo!) „Es handelt sich hier nicht um Privat-Interessen der Mitglieder des Hauses, und wir müssen dafür sorgen, daß das gegen die Beschädigten verübte Unrecht beseitigt werde." (Stürmisches Bravo!)

Graf Hoverden: Die erste Pflicht des Hauses sei nicht, wie Hr. v. Kleist gesagt habe, Aufhebung der Beschädigungen, sondern Verhinderung derselben.

Der Schluß der Diskussion wird beantragt und angenommen. Die Annahme des Kommissions Antrages erfolgt mit großer Mehrheit.

Der Präsident geht zur folgenden Petition über (vom Magistrat zu Königsberg i. Pr. gegen das Polizeigesetz von 1850.)

Hr. v. Waldow-Steinhöfel beantragt Vertagung.

Der Präsident äußert sich mißmuthig, daß der Antrag fast mitten in der Diskussion komme; das Haus habe erst im Ganzen wenige Sitzungen gehabt; heute berathe es kaum zwei Stunden und schon schlage man Vertagung vor.

Hr. v. Waldow: Dir Debatte über die Königsberger Petition würde mindestens zwei Stunden in Anspruch nehmen. Die Mehrzahl beschließt darauf die Vertagung der Sitzung.

Schluß der Sitzung 3¼ Uhr. Nächste Sitzung Montag 11 Uhr. Fortsetzung der heutigen Tagesordnung.

Berlin, 19. März. Aus der heutigen Debatte des Abgeordnetenhauses über anderweitige Verwendung der Eisenbahn-Abgabe theilen wir zur Ergänzung des Sitzungsberichts die nachfolgenden Reden mit. Laut Beschluß des Hauses über diesen Punkt soll die Richtung, welche unter dem Ministerium v. d. Heydt so entschieden für eine immer weitere Ausdehnung der Beeinflussung des Eisenbahnwesens Seitens des Staates eingeschlagen worden ist, verlassen werden, und die Geldkräfte des Staates nicht der Verstärkung dieses Einflusses durch den Ankauf fertiger Bahnen, sondern allein der Vervollständigung des preußischen Eisenbahnnetzes durch Beförderung neuer Bahnen zugewendet werden. Der Hauptkämpfer für dies Prinzip war der Abgeordnete Kühne. Der Bericht über die Debatte lautet im Wesentlichen wie folgt:

Bei dem Eisenbahn-Amortisations-Fonds hat die Kommission vorgeschlagen, die Aufhebung des §. 6 des Gesetzes vom 30. Mai 1853 für zulässig und rathsam zu erklären.

Abg. Reichensperger (Köln): Die Steuer dürfe nicht zum Ankauf von Eisenbahnen verwendet werden; für ihn stehe in den Vordergrund die politische Seite der Frage. Hier sei der große Grundsatz der Selbstverwaltung gefährdet; den fortwährenden Centralisationsgelüsten müsse ein Damm gesetzt werden. Es gebe keine größere Handhabe für den Absolutismus, als die Centralisation der Eisenbahnen. Den „Maschen dieses großen Netzes", der Vollgewalt des Staates könne dann kein Interesse mehr entgehen. Keineswegs wolle er einen Zustand, in dem der Staat Alles gehen lasse, wie es wolle. Wenn aber der der Staat einmal im Besitze aller Eisenbahnen sei, so liege die Gefahr nahe, daß der Staat durch Erhöhung der Fahrpreise seine Einnahme-Quellen zu vermehren suche; nur die Ober-Aufsicht über die Eisenbahnen dürfe der Staat haben.

Der Handelsminister: Der niedrige Stand der preußischen Eisenbahn-Aktien sei nicht eine Folge der Maßregeln der Verwaltung. Die Privatbahnen lieferten 1851 einen Netto-Gewinn von 4¼ pCt., 1853 von 5⅓, 1854 von 6 4/10, 1856 von 6⅘, 1857 von 7 pCt.; darnach nähmen die Einnahmen der preußischen Eisenbahnen jährlich zu. Richtig sei es, daß sehr viel Geld in ausländischen Eisenbahnen angelegt würde; es sei aber eine alte Erfahrung, daß die Agiotage mehr unsolide als solide Eisenbahn-Unternehmungen suche, und das sei der Grund, weshalb Viele ausländischen Eisenbahnen den Vorzug gäben. Die preußischen Eisenbahnen hätten, mit einziger Ausnahme der Rhein-Nahe-Bahn, ihre Fonds nur im Inlande aufgebracht. Was den Eisenbahn-Amortisationsfonds betreffe, so könne allerdings über die Verpflichtung der Eisenbahnen gestritten werden. Wenn die Gerichte anerkennen sollten, daß eine Abgabe auf die Eisenbahnen auf Grund des Eisenbahngesetzes nicht gelegt werden könnte, so würde die Einnahme weder der Staatskasse noch dem Amortisationsfonds zufließen. Indessen habe die Staatsregierung aus Zweckmäßigkeitsgründen für Beibehaltung des Amortisationsfonds sich erklärt. Würde das Gesetz von 1853 aufgehoben, so dürften Konzessionen nicht mehr auf Zeit ertheilt werden. Dies sei gegen die Grundsätze aller Kontinentalstaaten. Denn nach den Gesetzen aller Staaten fallen nach einer bestimmten Zeit alle Bahnen an den Staat. Es sei nicht wünschenswerth, daß Preußen von allen kontinentalen Staaten eine Ausnahme mache; bei der territorialen Lage des preußischen Staates sei dies höchst gefährlich. Gegen die willkürliche Tariferhöhung sei durch das Gesetz Vorsorge getroffen. Der Gedanke des Gesetzes vom 3. November 1838 sei der, daß die Eisenbahnen nicht Gegenstand der Spekulation sein, sondern dem Interesse der Gesammtheit dienen sollen. Wenn alle Eisenbahnen dem Staate anheimgefallen sein würden, so sei nicht zu leugnen, daß die Verwaltung eine kolossale sein würde. Doch würde seiner Zeit Regierung und Landesvertretung gegen Mißbrauch Vorsorge treffen. So würden z. B. einige Bahnen an Privatgesellschaften verpachtet werden können. Der Staat würde durch den Amortisationsfonds selbst in in den Stand gesetzt, zu allen Zeiten Krieg zu führen, Heere auszurüsten. Die Verwendung würde allerdings nur unter Zustimmung des Landtages geschehen. Alle diese Gründe des Staatswohles hätten das Staatsministerium jetzt, wie früher, zu dem einstimmigen Beschlusse veranlaßt, an dem Gesetze nicht zu rütteln; was mit Noth aufgebaut sei, dürfe ohne Noth nicht eingerissen werden. (Schwaches Bravo links.)

Abg. Kühne (Berlin): Die Gründe des Handelsministers seien nicht neu. Man finde einen so großen Schatz in diesem Amortisationsfonds; der Handelsminister stelle 20,50 Millionen, nach 30 (oder 40?) Jahren 150 Millionen in Aussicht; seine (des Redners) Phantasie sei etwas ruhiger, er glaube nicht, daß der Staat jemals 20 Millionen erlangen werde, geschweige denn 150 Millionen. Sollte aber Gott dem Handelsminister so lange das Leben schenken, bis die 150 Millionen beisammen seien, so wäre derselbe gewiß nicht der Mann, sie wieder aus den Händen zu geben. (Allgemeine Heiterkeit, lautes Gelächter.) Ein Vorgänger des Handelsministers, der General-Postmeister, dessen Namen er wohl nicht zu nennen brauche, habe die Eisenbahnen für ein revolutionäres Element gehalten, wenn der Staat nicht ihre Leitung übernehme, und nur aus Furcht vor der Revolution habe man die Amortisation in das Gesetz gebracht, und seitdem sei sie darin geblieben. Es sei baarer Kommunismus, wenn der Staat zu solchen industriellen Erwerbungen Geld sammle und ausgebe. Oesterreich habe eben jetzt seine Eisenbahnen verkauft, Rußland die seinigen verpachtet und werde dieselben nach 90 Jahren zurückerhalten. Man werde ja sehen, wie nach Ablauf dieser 90 Jahre die Sachen stehen. Der Handelsminister habe erklärt, daß das Staatsministerium einstimmig seiner Ansicht sei; nun frage er, wie sich diese heutige Ansicht mit der früheren ganz entgegengesetzten vertrage, welche ein Theil dieser Herren vertreten habe.

Berlin. Aus dem interessanten Kommissionsbericht des Abgeordnetenhauses über das Budget des Ministeriums des Innern, entnehmen wir noch folgende Schlußsätze:

„Für die Berliner Polizeiverwaltung sind 552,000 Thlr. in Aussicht genommen. Davon kommen zu Lasten der Staatskasse 464,400 Thlr. (7360 mehr als im Vorjahr), zu Lasten der Kommune 87,600 Thlr. (15,000 Thlr. mehr als im Vorjahr); mit Ausnahme eines Staatszuschusses von 33,000 Thlr. sind darin die Kosten des Nachtwach-, Feuerlösch- und Straßenreinigungswesens (250,000—260,000 Thlr.) nicht mit einbegriffen. Da mithin die wiederholt ausgesprochenen Erwartungen bezüglich der Kosten der Berliner Polizei-Verwaltung noch keine Befriedigung gefunden haben, so hat die Kommission diesem Theile der Vorlagen ihre ganz besondere Aufmerksamkeit zugewendet. Bei aller Berücksichtigung der eigenthümlichen Verhältnisse dieser großen Residenz steht doch die Ausgabe (die Kosten für Nachtwachwesen u. s. w. ungerechnet) von 1 Thlr. 6 Sgr. 4 Pf. auf den Kopf der Bevölkerung zu dem entsprechenden Betrage in anderen großen Städten von 7 Sgr. 6 Pf. bis 10 Sgr. 9 Pf. außer allem Verhältniß; dasselbe gilt von der Zahl der Exekutivbeamten, von denen einer in Breslau auf 1803, in Königsberg auf 1890, in Aachen auf 1517, in Koblenz auf 1386, in Potsdam auf 2226, in Berlin schon auf 597 Einwohner kommt. Das Polizei-Präsidium in Berlin bietet eine durchaus anomale Erscheinung; während anderswo über und getrennt von der lokalen und Kreisbehörde, die Bezirks-, die Provinzial-, die Central-Behörde sich erhebt, ist das Berliner Polizei-Präsidium seit 1822 sowohl Lokal-Polizei Obrigkeit, als Bezirks-Regierung, und durch dasselbe Reglement vom 18. September 1822 ist auch die Einwirkung des Ober-Präsidiums auf ein äußerst geringes Maaß reduzirt. Die Berliner Einwohnerschaft, welche gegenüber allen Anordnungen der Lokal-Polizei eine Beschwerde-Instanz verliert, ist dadurch in einer ungünstigen Lage, die mit dem Grundsatz der Gleichberechtigung aller Staatsbürger nicht in Einklang steht. Zur Abhülfe sind verschiedene Vorschläge gemacht — Begründung einer eigenen Regierung in Berlin, Ausdehnung des landespolizeilichen Ressorts der Potsdamer Regierung auf Berlin, Verlegung dieser Behörde und des Ober-Präsidiums nach der Hauptstadt —; aber jeder dieser Vorschläge hat mancherlei administrative Schwierigkeiten; die Kommission entscheidet sich für keinen; sie vertraut, daß ihre Anregung dem Ministerium an sich Anlaß sein werde, die Art der Abhülfe für die bestehenden Mißstände in Erwägung zu nehmen.

Ueber eine Vereinfachung der Geschäfte und Herbeiführung einer minder kostspieligen Verwaltung bestimmte Vorschläge zu machen, würde die speziellste Kenntniß von dem gesammten Verwaltungsorganismus voraussetzen; diese zu nehmen, erachtet die Kommission außerhalb ihres Berufs. Sie erinnert aber an die außerordentlich weite Ausdehnung der Grenzen der polizeilichen Thätigkeit und an die Verwendung der Polizeibeamten zu Geschäften, die nach der Ansicht der Kommission schwerlich zu den Obliegenheiten der Polizei gerechnet werden könne, z. B. an die „Begründung und eigene Leitung von Wohlthätigkeits-Vereinen, welche nach Auflösung des Berliner Gesundheits-Pflege-Vereins das Polizei-Präsidium in die Hand nahm, nachdem es sich genöthigt gesehen, einige dieser maskirten Vereine zu sprengen", an die Mitwirkung von Polizei-Beamten bei dem Möserschen Verordnungsblatte, an ihre Verwendung bei Kolportirungen von Zeitungen und Konzert-Billets, bei Herausgabe des Berliner Wohnungs-Anzeigers, bei der Bereithaltung von Droschken auf den Bahnhöfen auf telegraphische Bestellung (wofür die Polizeikasse den Preis der Depeschen zur Hälfte beziehen soll), endlich an die Etablissements in Rummelsburg und die Verwaltung einiger Grundstücke in Berlin. Gegenwärtig soll der Vertrag des Polizei-Präsidiums mit dem Buchdruckereibesitzer Möser aufgegeben sein, die Bäckerei in Rummelsburg ist wesentlich beschränkt, die dortige Strafanstalt aufgehoben; schon dadurch ist eine nicht unbedeutende Reduktion der Zahl der Beamten möglich. Ferner ist die Fremdenkontrolle auf den Bahnhöfen aufgehoben, die polizeiliche Aufsicht der Dissidenten beschränkt; bei den befestigten politischen Zuständen und dem größerem Maß von Preßfreiheit werden auch die (nach der Denkschrift des Polizei-Präsidiums von 1855) ausgedehnten Geschäfte des Druckschriften-Bureaus und die Kontrolle der hiesigen Leihbibliotheken sich ermäßigen. Im besondern ist noch die Zahl der Schutzmänner als viel zu groß und das Institut der Polizeihauptleute als entbehrlich monirt worden. — Nach Erklärung des Regierungs-Kommissars sind die zur Sprache gebrachten faktischen Verhältnisse richtig, der Kontrakt mit Möser ist bereits aufgehoben, der Minister wird ein neues ähnliches Abkommen nicht mehr gestatten; wegen etwaiger Ersparungen sind bereits Verhandlungen im Gange. Die Kommission schließt mit dem Antrag, die Regierung aufzufordern, „im Anschluß an die von der Landesvertretung wiederholt kundgegebene, auf die möglichste Ersparung der Kosten der Berliner Polizei-Verwaltung gerichtete Tendenz, die gesammte Geschäfts-Organisation des königl. Polizei-Präsidiums unter diesem Gesichtspunkt einer sorgfältigen Prüfung zu unterwerfen und bis zur Vorlage des nächsten Staatshaushalts-Etats diejenigen Ausgabe-Ermäßigungen herbeizuführen, welche sich als thunlich herausstellen werden." Außerdem beantragt die Kommission, die Regierung möge beim nächsten Budget die etwaigen Emolumente und Neben-Einnahmen ersichtlich machen, welche Beamte des Polizei-Präsidiums aus königlichen oder aus Kassen von Gesellschaften und Korporationen beziehen.

Aus **Thüringen**, 14. März. Seit einigen Wochen macht ein in dem Orte Steinbach-Hallenberg (in der kurhessischen Herrschaft Schmalkalden) wohnender Nagelschmidt viel von sich reden. Derselbe, Namens Marr, 22 Jahre alt, von gewöhnlicher Bildung und in den ärmlichsten Verhältnissen lebend, predigt an jedem Donnerstage im Schlafe, und seine Vorträge, die er in dem ungewohnten Hochdeutsch hält, sollen sich durch streng logischen Zusammenhang auszeichnen und mitunter sogar ergreifend sein. Der Zudrang zu diesen Predigten ist ungeheuer, selbst aus weiter Ferne strömen Neugierige hinzu. Als kürzlich eine außerordentliche Anzahl von Fremden, darunter allein 21 Geistliche den Schlafprediger zu sehen und zu hören verlangten und voraussichtlich nur der kleinste Theil in Marr's enger Wohnung Platz gefunden haben würde, wurde dieser von einigen angesehenen Einwohnern des Ortes, darunter der Bürgermeister, veranlaßt, in dem Schulgebäude seinen Vortrag zu halten. Das Gedränge auf der Straße war furchtbar, ein Gartenzaun sammt seinen steinernen Pfeilern wurde umgeworfen, Frauen und Männer, unter ihnen wiederum viele Geistliche, stiegen durch die Fenster aus und ein, Ohnmachten kamen mehr als einmal vor. Nachdem Marr etwa eine halbe Stunde gesprochen, forderte er zur Absingung eines passenden Liedes auf, und es mag einen eigenthümlichen Eindruck gemacht haben, als jede Strophe erst im Zimmer, dann vor der Thür und zuletzt auf der Straße verklang. Während des Gesanges lag Marr regungslos auf dem Bette, einige Minuten nach Beendigung desselben nahm er seinen Vortrag wieder auf und führte ihn weiter. Nicht weniger als 10 Lieder wurden auf sein Verlangen theils gesungen, theils abgelesen, dazwischen sprach er immer einige passende Worte, zuletzt den Segen. Dann durchzuckte es den ganzen Körper, und zwar so heftig, daß wohl sechs Leute ihn halten mußten; nach einiger Zeit erwachte Marr ganz erschöpft und war nicht gleich im Stande, sich aufrecht zu halten. Allerdings sind ärztliche Untersuchungen mit dem Menschen angestellt worden, doch haben dieselben bloß ergeben, daß Marr in seinem unnatürlichen Zustande an Händen und Füßen eiskalt, im Gesicht sehr blaß ist, und daß der Puls sehr schnell geht. In dem großen Haufen des Volkes gilt Marr als ein Prophet, als ein Heiliger; Anderen ist er nichts als ein Betrüger, der aber seine Sache gründlich verstehe.

Von der Isar, 16. März. In der heutigen Sitzung der Zweiten Kammer legte Frhr. v. d. Pfordten in einer umfassenden und glänzenden Rede die baierische Politik gegenüber Schleswig-Holstein dar und kam am Schlusse des mit äußerster Spannung angehörten Vortrages dahin, daß es gerade Baiern zu verdanken sei, wenn die Sache Holsteins und Lauenburgs noch so günstig liegt, wie sie dermalen beschaffen ist. Der Abg. v. Lassaulx, welcher bekanntlich in einer der früheren Sitzungen gerade diese Seite der Politik v. d. Pfordten's auf das entschiedenste angegriffen hatte, erklärte in Folge dessen, daß er alles zurücknehme, was er gegen diesen Staatsmann in dieser Beziehung gesagt habe. In der gestrigen geheimen Sitzung votirte die Kammer den vom Kriegs-Minister geforderten außerordentlichen Kredit (der von dem Kriegs-Minister vorgelegte Gesetzentwurf verlangte einen Kredit von 7 Mill. für Anschaffung von Rüstungs- und Bekleidungs-Gegenständen, für Vervollständigung des Bestandes der Reiterei und Artillerie und für Vollendung des Befestigungs-Systems, so wie für sonstige dringende Bauten; ferner einen weiteren eventuellen Kredit von 3 Mill. für solche Gegenstände, welche nur im Falle eintretender Kriegs-Bereitschaft nothwendig werden würden, und endlich einen ferneren Kredit von 2,550,000 Fl. für die Kosten des im Falle der Kriegs-Bereitschaft erforderlichen erhöhten Präsenzstandes; der erstere Kredit soll aus den Erübrigungen der laufenden Finanzperiode, der beiden folgenden durch Anlehen gedeckt werden), und berieth die an den Thron zu erlassende Adresse, welche heute mit einigen Modifikationen genehmigt wurden.

Schweiz.

Bern, 16. März. Seit einigen Tagen schlägt ein Theil der Schweizer Presse über die allgemeine Situation einen etwas anderen Ton an, indem sie folgende Anschauungsweise zur Geltung zu bringen sucht. So lange Oesterreich, sagen mehrere einflußreiche Blätter, nur auf Vertheidigung seiner Rechte in der Lombardei bedacht ist, wird ganz Europa gegen jedes aggressive Verfahren Frankreichs in die Schranken treten. Will es aber auf seine Diktatur in Parma, Modena, Toskana, Rom und Neapel nicht verzichten, dann gestaltet sich die Sache anders. Dann ist das liberale Piemont durch das österreichische Uebergewicht in seiner Existenz bedroht, und seine konstitutionelle Verfassung muß in dem unausgesetzten Kampfe mit allen anderen italienischen, von Oesterreich influenzirten Regierungen früher oder später einer klerikalen oder aristokratischen Reaktion zum Opfer fallen. Die Opposition Sardiniens gegen Oesterreich ist also in ihrem innersten Wesen nichts anderes, als der Instinkt der Selbsterhaltung.

Italien.

Turin, 16. März. Die „Gazzetta Piemontese" meldet, der Senat habe mit großer Stimmen-Mehrheit die Aushebung von 500 See-Soldaten, so wie auch die Berufung der Reserve-Truppen zu Lande, ferner den Gesetzentwurf wegen der Errichtung sardinischer Konsulate in Belgrad und Bucharest, so wie einige Beschränkungen beim Verkaufe von Schießpulver genehmigt. — Von den bis jetzt equipirten Freischaaren hat Garibaldi ein Dutzend Kompagnieen nach Cuneo bestimmt. — Zu Genua sind 12 Kloster-Räumlichkeiten für militärische Zwecke hergerichtet worden. — Der König wird nächstens die Befestigungen von Alessandria inspiciren.

Frankreich.

Paris, 18. März.

— Der Baron von Weiler, Befehlshaber von Kehl, hat gestern früh an den Kourrier du Bas-Rhin einen Brief gerichtet, der in Rückübersetzung aus dem Französischen ungefähr folgender Maßen lautet: „Es ist zu meiner Kenntniß gelangt, daß man seit einigen Tagen in böswilliger Absicht und um die zwischen den französischen und badenschen Grenzbewohnern bestehenden trefflichen freund-nachbarlichen Beziehungen zu stören, in Straßburg ein falsches Gerücht in Bezug auf Kundgebungen verbreitet hat, die in Kehl Statt gefunden haben sollen, und durch welche das französische Nationalgefühl hätte verletzt werden können. Wären derartige Kundgebungen, zu denen übrigens gar kein Anlaß vorliegt, in Kehl vorgekommen, so würden die badenschen Behörden jedenfalls energisch eingeschritten sein. Dieselben Behörden setzen denen eine beträchtliche Belohnung aus, welche mir den Namen des Verbreiters dieser lügenhaften Gerüchte in der Weise angeben, daß er gerichtlich belangt und bestraft werden kann.

Großbritannien und Irland.

London, 17. März. In der so eben stattgehabten Sitzung des Unterhauses sprach Roebuck den Wunsch aus, die Regierung möge die Reformbill und Russell seine desfallsigen Resolutionen zurückziehen, damit diese Bill wie die indische auf dem Resolutionswege entstehe. Als Motiv gab Roebuck an, daß, wenn Russell und Palmerston ans Ruder kämen, der Weltfrieden bedroht erscheinen würde, ja die bloße Auflösung des Parlaments könnte schon auf das Festland eine bedauerliche Rückwirkung ausüben. Cox bedeutete Russell, daß die Liberalen ihm nicht folgen würden, wofern er nicht das Ballot befürworte. Russel weigerte sich, seine Resolutionen zurückzunehmen und sich zum Ballot zu verpflichten. Im Unterhause griffen Palmerston und Russel, im Oberhause Clanricarde die Regierung wegen Stanley's letzter Depesche an Canning heftig an.

Stettiner Nachrichten.

** Stettin, 21. März. Zu welchem Zwecke werden Brücken gebaut? Diese große Frage ist glücklich in einem unserer Nachbarkreise gelöst worden. Mit einem Aufwande von 100,000 Thlr. sind nach jahrelangen Arbeiten zwei Brücken über die Oder und ein sie verbindender Damm hergestellt worden — wie? wollen wir ununtersucht lassen. — Uns gereicht es zur besonderen Genugthuung, daß die Brücken endlich vollendet sind, und damit einem langgefühlten Bedürfniß für den Verkehr zweier Kreise unserer Provinz abgeholfen ist. Fast unbehindert können nun die Schiffe durch den stets offengehaltenen Brückenzug bei Mescherin die Oder passiren, während sie bei Greifenhagen allerdings noch die kleine Mühe haben, vorher die Masten, resp. Schornsteine, niederlegen zu müssen. Welch ein bedeutender Vortheil für den Verkehr auf der Oder! Doch wehe dem arglosen Wanderer, der geblendet durch das Parquet der Brücken versuchen wollte, dieselbe zum Uebergange über die Oder zu benutzen! Drohend erhebt sich, sobald er von Greifenhagen aus die Brücke betritt, ein Finger (mit 15 Thlr. monatlichem Gehalt) und weist ihn bei 3 Thlr. Strafe auf seine Mutter Erde zurück. So versucht er den Uebergang über das balkenlose Wasser mittelst der bereitgehaltenen Boote, die genau dem Trakt der Brücke folgend, ihn alsbald an dem Damme landen, auf welchem ihm der Weg bis an den nächsten Oderarm wieder freisteht. Hier erlangt er freilich nicht ohne Geld und Mühe die Hülfe des Mescheriner Zollkrügers, der ihn endlich per Boot im diesseitigen Kreise an's Land setzt. — So erfüllen die Brücken bei Greifenhagen ihren Zweck, indem sie einerseits dem Reisenden als Augenweide und Perspektive, anderseits zweien Parteien als erhebliches Prozeßobjekt dienen.

** Es wurde seiner Zeit von uns irrthümlich gemeldet, daß die Stadtverordneten dem Herrn Voigt auf seinen Antrag den jährlichen Beitrag von 25 Thlr. zur Verschönerung des Petri-Kirchen-Platzes bewilligt hätten. Diese Bewilligung war jedoch keine regelmäßig wiederkehrende und sind von der Stadt, d. h. aus Kämmereimitteln, seit etwa 6 Jahren überhaupt erst 40 Thlr. hergegeben worden, während der bei weitem größere Kostenaufwand zu diesem Zwecke aus freiwilligen Privatbeiträgen bestritten wurde. Bekanntlich hat dieser äußeren Ausstattung der Kirche und seiner Umgebung in den letzten Jahren auch die innere Ausschmückung entsprochen. Die durch die Huld Sr. Majestät des Königs der Kirche verehrten bemalten Kirchenfenster sind wieder um ein neues (das sechste dieser Art) vermehrt worden, und Herrn Voigt's unbestrittenes Verdienst ist es wiederum, daß das schöne Geschenk schon morgen — am Geburtstage Sr. königl. Hoheit des Prinz-Regenten — zum erstenmale auf seinem Platze (an der Südseite der Kirche) prangen wird.

** Die Primadonna unseres Schauspiels, Fräulein Dardenne, hat, wie wir hören, zu ihrer Benefizvorstellung am nächsten Mittwoch das effektvolle Trauerspiel von Gutzkow „Richard Savage oder der Sohn einer Mutter" gewählt. Indem wir das Theaterpublikum auf diese mit Fleiß und Sorgfalt vorbereitete Vorstellung aufmerksam machen, wünschen wir dem allgemein anerkannten Verdienste der Benefiziantin um unser diesjähriges Schauspiel seine Kronen.

** Am Mittwoch und Sonnabend vergangener Woche hielt Herr Telegraphen-Ingenieur Schaupt seine durch vielfache Experimente erläuterten Vorträge über elektrische Telegraphie im großen Saale des hiesigen Schützenhauses. Die Theilnahme des Publikums war sehr zahlreich und Herrn Schaupt gelang es, gewiß bei der Mehrzahl der Anwesenden ein allgemeines Verständniß des scheinbar so geheimnißvollen Herganges zu vermitteln. In einer Zeit, in welcher die elektrische Telegraphie eine so bedeutende Rolle spielt, sollte Jedermann eine so günstige Gelegenheit, wie durch die Vorträge des Hrn. Schaupt geboten wird, nicht ungenutzt vorübergehen lassen. Deshalb verfehlen wir nicht, darauf hinzuweisen, daß Hr. Schaupt gesonnen ist, mehrseitigen Wünschen durch Wiederholung seiner interessanten Vorträge entgegen zu kommen.

Vermischtes.

*** Wir lesen in der „Volkszeitung" folgendes Rechen-Exempel: „Es ist, wie öffentliche Blätter melden, der Finanz-Kommission des hohen Herrenhauses als eine „eigenthümliche Anomalie" aufgefallen, daß der Staat alljährlich eine ansehnliche Summe $3\frac{1}{2}$ prozentiger Staatsschuldscheine amortisirt, und dagegen $4\frac{1}{2}$ prozentige Papiere wieder ausgiebt. Einer hohen Finanz-Kommission wird das Sachverhältniß nach einem Blick auf folgenden Regeldetrisatz vielleicht weniger verwickelt scheinen:

$$84 : 3\frac{1}{2} ? 100 = 4\frac{1}{6},$$

d. h. der Staat löst eine Schuld von 100 Thlrn., die er mit $3\frac{1}{2}$ Thlrn. verzinste, mit 84 Thlrn. (dem Börsenkourse) ab, und nimmt dagegen ein neues Kapital von 100 Thlrn. auf, welches er mit $4\frac{1}{2}$ Thlrn. verzinst. Er gewinnt mithin auf je 100 Thlr. 16 Thlr. baares Geld und giebt für die Verzinsung 4 Thlr. 15 Sgr., statt wie bisher $4\frac{1}{6}$ oder 4 Thlr. 5 Sgr. Es ist für gewöhnliche Menschen keine besonders eigenthümliche Anomalie, wenn man 10 Sgr. mehr ausgiebt, um 16 Thlr. zu sparen. — Im Hinblick auf die bevorstehende Berathung der Grundsteuer-Ausgleichung benutzt Unterzeichneter diese Gelegenheit, sich einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum zur Ertheilung billiger Rechenstunden ganz ergebenst zu empfehlen.

Andreas Null, Geheimer Kalkulator a. D."

Börsen-Berichte.

Berlin, 21. März. Roggen wiederum billiger erlassen, schließt in flauer Haltung. Rüböl in flauer Haltung bei etwas niedrigeren Preisen. Spiritus loco $\frac{5}{12}$ Rt. billiger, Termine stark weichend.

Roggen loco $41\frac{3}{4}$—$42\frac{3}{4}$ Rt., März $40\frac{1}{2}$—$\frac{3}{4}$—$\frac{3}{8}$ Rt. bez. u. Gd., $40\frac{1}{2}$ Br., Frühjahr $40\frac{3}{8}$—40—$40\frac{1}{4}$—$\frac{1}{8}$ Rt. bez., Br. u. Gd., Mai-Juni 41—$40\frac{3}{8}$—$\frac{3}{4}$—$\frac{5}{8}$ Rt. bez. u. Br., $40\frac{1}{2}$ Gd., Juni-Juli $41\frac{3}{4}$—$\frac{1}{2}$—$\frac{5}{8}$—$\frac{1}{2}$ Rt. bez. u. Gd., $41\frac{3}{4}$ Br., Juli-August 42—$\frac{1}{2}$—$\frac{1}{4}$ Rt. bez.

Rüböl loco $13\frac{1}{3}$ Rt. bez., März $13\frac{1}{3}$ Rt. Br., $13\frac{1}{6}$ Gd., März-April $13\frac{1}{6}$ Rt. bez. u. Gd., $13\frac{1}{4}$ Br., April Mai $13\frac{5}{24}$—$\frac{1}{6}$ Rt. bez., $13\frac{1}{4}$ Br., $13\frac{1}{8}$ Gd., Sept.-Okt. $12\frac{7}{12}$—$\frac{1}{2}$ Rt. bez. u. Gd., $12\frac{7}{12}$ Br.

Spiritus loco 19 Rt. bez., mit 19—$18\frac{3}{4}$ Rt. bez., März, März-Apri u. April-Mai 19 Rt. bez., Br. u. Gd., Mai-Juni $19\frac{3}{8}$, $\frac{1}{2}$ Rt. bez., Br. u. Gd., Juni-Juli 20, $19\frac{11}{12}$, 20 Rt. bez., Br. u. Gd., Juli-Au-gust 20[illegible], $\frac{1}{4}$, $\frac{1}{2}$ Rt. bez., Br. u. Gd.

Berlin, 21. März. Die günstige Stimmung erhielt sich bis zum Schlusse der heutigen Börse; in Folge dessen stellten sich die Kourse der Eisenbahn-Aktien bei ziemlich umfangreichem Geschäfte als vorgestern. Bank- und Kredit-Aktien ebenfalls von Neuem besser; Preußische Fonds gefragt, österr. Effekten zu höheren Preisen gehandelt.

Berliner Börse vom 21. März 1859.

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Mastricht	4	28½ bzuG	Niederschl.-Märk.	4	90½ bz
Amsterd.-Rotterd	4	71½ bz	do. Zweigbahn .	4	—
Berg.-Märk. A.	4	72½ G	Nordb. Fr.-Wilh	4	54¾ bz
do. B.	4	— —	Oberschl. Lt. A. C.	3½	128 bzuB
Berlin-Anhalt. .	4	107¾ bz	do. Lt. B. . . .	3½	119½ G
do. Hamburg . .	4	104 bz	Oest.-Frz.Stb. . .	5	147 bz
do. Ptsd.-Mgdb.	4	125½ bz	Oppeln-Tarnw. .	4	42¾ bz
dq. Stettiner . .	4	104½ bz	Pr.Wilh.(St.B.)	4	55½ G
Brsl.-Schw.-Frb.	4	88 bzuB	Rheinische alte . .	4	82½ bzuG
Brieg-Neiße . .	4	53 bz	do. neueste	5	80½ bz
Cöln-Minden . .	4	134½ bz	do. St.-Prior.. .	4	89½ G
Cos.-Odb.(Wb.) .	3½	47 bzuB	Rhein-Naheb. . .	4	51 G
Ludwigsh.-Bexb.	5	140 bz	Stargard-Posen.	3½	83 bz
Magd.-Wittenb. .	4	41¾ bz	Thüringer	4	104 G
Mecklenburger . .	4	50¾ bz			

Preußische Fonds.

Freiw. Anl . . .	4½	100 G	Pomm. Pfandbr.	3½	85¾ bz
Staats-A. 50/52			do. do. -	4	93¼ bz
54, 55 u. 1857	4½	100 bz	Posensche -	4	98½ bz
do. 1856	4½	100 bz	do. neue	3½	87¼ G
do. 1853	4½	93¾ G	do. do.	4	87¾ B
Staats-Schulds.	3½	83½ bz	Schlesische -	3½	84½ G
Staats-Pr.-Anl.	3½	114 bz	Westpreuß. -	3½	81 bz
Kur- u. N. Schld.	3½	— —	do. neue	4	90 bz
Berl. Stadt-Obl.	4½	— —	Kur- u N.Rentbr.	4	92½ bz
do. do.	3½	— —	Pommersche -	4	93 bz
Börsenh.-Anl. . .		101½ G	Posensche -	4	90½ bz
Kur- u. N. Pfdbr.	3½	86¼ bz	Preußische -	4	91⅝ bz
do. neue	4	94¼ B	Westph.-Rh. -	4	94 B
Ostpreuß. Pfdbr.	3½	81½ bz	Sächsische -	4	93½ bz
			Schlesische -	4	92½ bz

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Mastricht	4½	— —	do. IV. Emiss. .	4	83¾ B
do. II. Serie . .	5	— —	Niedschl.-Mrk. .	4	90¾ B
Bergisch-Märk . .	5	— —	do. convert. . . .	4	90¾ B
do. II. Serie . .	5	— —	do. do. III. Ser.	4	89 B
do. III. Serie . .	3½	75 bz	do. do. IV. Ser.	5	— —
Berlin Anhalt . .	4	92¾ G	Oberschles. Lt. A.	4	— —
do. do. . .	4½	97¾ bz	do. Lt. B.	3½	78¼
do. Hamburg . .	4½	101¾ G	do. Lt. D.	4	— —
do. II. Emiss. . .	4½	— —	do. Lt. E.	3½	74¼ bz
do. Ptsd.-Magd.			do. Lt. F.	4½	91½ bz
Lt. A. B. .	4	— —	Oesterr.-Franz. .	3	264 bz
do. Lt. C. . . .	4½	97½ bz	Rhein. Pr.-Obl.	4	— —
do. Lt. D. . . .	4½	96¾ bz	do. v. Staat gar.	3½	— —
do. Stettin . . .	4½	99 G	Stargard-Posen	4	— —
do. do. II. . . .	4	83¾ G	do. II. Emiss. .	4½	— —
Cöln-Minden . .	4½	100 B	do. III. Emiss. .	4½	93 bz
do. II. Emiss. . .	5	102¼ B	Thüringer	4½	— —
do. do. . .	4	— —	do. III. Serie .	4½	— —
do. III. Emiss. .	4	— —	do. IV. Serie. .	4½	94¾ B
do. do. . .	4½	— —			

Ausländische Fonds.

Oesterr. Metall.	5	70 bz	Cert. L. A. 300 Fl.	5	91¾ B
do. Nat.-Anl.	5	71—73 bz B	do. L. B. 200 Fl.	—	22¼ G
do. 250 Fl. P. O.	4	100 G	Pfdb. n. i. S.-R.	4	88¼ bz
do. Eisb.-Loose	—	61 bz	Part.-Ob. 500 Fl.	4	86¼ G
do. Bankn.-a.-W.	—	98 bz	Poln. Banknoten	—	90 bz u G
do. do. n. W.	—	91¾—93½ bz	Hmb. St.-Pr.-A.	—	78½ G
Insk.b.Stgl. 5. A.	5	102½ G	Kurhess. 40-Thlr.	—	41½ B
do. do. 6. A.	5	106½ G	N.Bad. 35 Fl. O.	—	29½ bz
Engl. Anleihe. .	5	109¼ bz	Dessauer Pr.-A.	3½	92½ G
Russ.-Pln. Sch.-O.	4	84¼ bz	Schwed. Pr. Pfdb	—	— —

Bank- und Industrie-Papiere.

Pr. Bank-Anthl.	4½	135 bz	Leipz. Crdb.-Act.	4	65¾ bz u G
Berl. Kass.-Ver.	4	122 B	Dessauer do.	4	40¾ bz u B
Pomm. R. Prvbk.	4	93½ B	Oesterreich. do.	5	92¼ bz
Danziger do.	4	80 G	Genfer do.	4	54½ bz u G
Königsberg do.	4	81½ B	Dsc.-Com.-Ant.	4	99—¼ bz
Posener do.	4	80 B	Berl. Hdl.-Ges. .	4	80½ bz u G
Magdeb. do.	4	83½ B	Schles. Bankv. .	4	79 G
Rostock	4	115 B	Waaren-Crd.-G.	5	93¼—93 bz
Hmb. Nrd. Bank .	4	80 G	Ges. f. Fabr. von		
do. Vrns- do. .	4	97 G	Eisenbahndb. .	5	80 B
Bremer Bank . .	4	96½ G	Dss. Cnt.-Gas-A.	5	95 bz
Darmstadt	4	83—84 bz	Minerv.-Bgw.-A	5	46½ B

Gold- und Papiergeld.

Louisd'or.	109¼ bz	Fr. Bkn. m. R.	99⅞ G
Gold pr. Zollpfd.	— —	do. o. R.	99⅛ G
Gold-Kronen . .	9 5 B	Silber pr. Zpfd.	29 23 G

In- und ausländische Wechsel.

(Vom 19. März.)

Amsterdam kurz	142⅛ bz	Augsburg 2 M.	56 26 bz
do. . . . 2 Mt.	141½ bz	Leipzig 8 Tage	99¾ G
Hamburg . kurz	151⅜ bz	do. 2 Mon.	99⅓ bz
do. . . . 2 Mt.	150⅞ bz	Frankf. a. M. 2 M.	56 28 bz
London . . 3 Mt.	6 19⅞ bz	Petersburg 3 W.	99 bz
Paris . . . 2 Mt.	79 7/12 bz	Bremen 8 Tage	109⅛ bz
Wien Oest. W. 8 T.	91⅜ bz		
do. do. 2 M.	90½ bz		

Stadtverordneten-Versammlung.

Am Dienstage den 22. d. Mts. ist keine Sitzung

Wegener.

Sparverein im Jakobikirchspiel.

Auch in diesem Jahre werden in dem Zeitraume vom 1. April bis Ende Oktober

1) Herr Most (Papenstraße), 2) Herr Stoltenburg (Neustadt), 3) Herr Schmiedicke (Breitestraße 60) 4) Herr Crépin (Paradeplatz 21), 5) Herr Hautz (Neustadt, Lindenstraße 26), 6) Herr Landrath (Oberwyk), 7) Herr Krüger, Lehrer (Fortpreußen) die Einzahlungen entgegennehmen.

Stettin, 22. März 1859.

Der Vorstand des Spar-Vereins.

Nothwendiger Verkauf.

Königl. Kreisgericht; I. Abtheilung.

Anclam, den 13. Januar 1859.

Der früher dem Bauer Johann Michaelis, jetzt dem Bauerhofsbesitzer Carl Mierendorff gehörige zu Drewelow belegene fol. 38 Vol. III des Hypothekenbuchs von Spantekow verzeichnete Bauerhof, abgeschätzt auf 12,306 Rℓ. 12 Sgr 4 ₰ zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 20. Juli 1859, Vormittags 11 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Alle unbekannten Realprätendenten werden aufgeboten, sich bei Vermeidung der Präklusion spätestens in diesem Termine zu melden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei dem Subhastationsrichter anzumelden.

Französische Knabenschule.

Der Sommer-Cursus beginnt in der französischen Knabenschule am Freitag den 1. April. Ich bitte, die schon angemeldeten Schüler an diesem Tage um 9 Uhr zur Schule zu schicken.

Neue Schüler können nicht mehr aufgenommen werden.

Im Auftrage des Consistoriums der französisch-reformirten Gemeinde:

Der Rektor Berneaud.

Der unterzeichnete Vorstand der ersten Feigeschen Sterbekasse ladet die Mitglieder, die aktiven, so wie die freien dieser Kasse, zur General-Versammlung den 23. d. M., Nachmittags um 4 Uhr, im alten Stadtverordnetensaale (Mönchenstraße) hiermit freundlichst ein, und ersucht um recht zahlreiche Betheiligung.

Koch. Brucks. Toltz.

Herr Topolsky hat sich mir als ein geschickter Violinspieler durch den Vortrag einer David'schen Composition auf der Violine bekannt gemacht. Ich kann ihn als geübten Künstler bestens empfehlen.

Loewe.

Auf obige Empfehlung Bezug nehmend, erlaubt Unterzeichneter sich als Lehrer im Violinspiel für vorgeschrittene Schüler zu empfehlen. **Topolski.**

Meldungen bitte ich im Lokale des Uhrmachers Herrn Steinbrink, Roßmarkt Nr. 4, abzugeben.

Neue Dampfer-Compagnie.

Die diesjährige ordentliche General-Versammlung unserer Gesellschaft findet

am 31. März c., Nachmittags 4 Uhr,

im Schiedsgerichtssaale des Börsenhauses hierselbst statt, wozu wir die Herren Aktionaire, mit Hinweisung auf §. 3 und 12 unserer Statuten hiermit einladen.

Gedruckte Exemplare des Rechnungs-Abschlusses können in unserem Geschäftslokale entgegen genommen werden.

Stettin, den 4. März 1859.

Der Verwaltungsrath.

C. F. Baevenroth. Keil. Rohleder. Schroeder. Alex. Schultz. S. Bertheim. Carl Arlt.

Neue Stettiner Zucker-Siederei.

Auf Grund des Abschnitts IV. § 38 des Statuts werden die Herren Aktionaire zur diesjährigen ordentlichen General-Versammlung

am 15. April c., Vorm. 11 Uhr,

im Geschäftslokale der Siederei hiermit eingeladen.

Das Comité
der
Neuen Stettiner Zuckersiederei.

Simon. Scalla. Theune. Bachhusen. Hellwig.

Schützen-Verein

der Handlungs-Gehülfen.

Mittwoch den 23. März, Abends 7½ Uhr:

Gesangübung

im kleinen Saale des Schützenhauses.

Der Vorstand.

Verlobungen.

Pauline Klein,
Otto Wendeler,
VERLOBTE.
Stettin, den 20. März 1859.

Adele Heumann,
August Weylandt,
Verlobte.
Aachen und Stettin
im März 1859.

Entbindungen.

Die heute Morgen 2½ Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau Pauline, geb. Jesnitzer, von einem gesunden Madchen, beehre ich mich Verwandten und Freunden statt besonderer Meldung hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Stettin, den 21. März 1859.

Georg Bartels.

Todes-Anzeigen.

In tiefem Schmerze melde ich Verwandten und Freunden, den in Folge einer vor sechs Tagen stattgefundenen Entbindung von einer todten Tochter, gestern Abend erfolgten Tod meiner geliebten Frau Marie, geb. v. Kurowski. Friede ihrer Asche!

Stettin, den 21. März 1859.

C. Calebow.

Literarische Anzeigen.

Als 2. Bändchen der ärztlichen Hausbücher von Dr. **Karl Weller** erschien soeben:

Taschenbuch der Gesundbrunnen, Bäder, Curorte und Heilanstalten Deutschlands, der Schweiz und der angrenzenden Länder nebst Anleitung zum Gebrauch der Trink- und Badekuren. Enthält gegen 550 Badeorte und 150 Cur- und Heilanstalten jeder Art. Preis 10 Sgr.

Das 1. Bändchen enthielt:

Das Licht des Auges und dessen Erhaltung und Pflege im gesunden wie kranken Zustande. Preis 10 Sgr.

Heinrich Hübner, Leipzig.

Beim Herannahen des zweiten Quartals erlauben wir uns, auf unsere

Deutsche Leihbibliothek
und
Lesezirkel mit Prämie,

worüber **ausführliche Prospekte** in unserm Geschäftslokale gratis zu haben sind, aufmerksam zu machen, und gleichzeitig unsern

Journal-Lesezirkel,

worin die **beliebtesten u. gelesensten Journale aufgenommen sind**, in Erinnerung zu bringen, und laden zur geneigten Theilnahme freundlichst ein.

Prospekte gratis!

Nicolai'sche
Buch-, Kunst- & Papier-Handlung.
Kohlmarkt No. 7.

Diese Ziehung **300** Gewinne mehr als bei Voriger.

2100 Loose erhalten **2100 Gewinne.**

200,000 Gulden,

Hauptgewinn der Ziehung am 1. April.

Oesterreichischen Eisenbahn-Loose.

Jedes Loos muss einen Gewinn erhalten.

Hauptgewinne in Gulden: **250,000, 200,000, 150,000, 40,000, 30,000, 20,000, 15,000, 5,000, 4,000, 3,000, 2,000, 1,000** etc. etc

Es dürfte für Jedermann von Intresse sein, den Plan dieser, auf's Grossartigste ausgestatteten Verlosungen kennen zu lernen, es ist derselbe **gratis** zu haben nnd wird **franco** überschickt.

Loose werden zu dem billigsten Preis geliefert und beliebe man sich **baldigst direct** zu wenden an das Bank- und Staats-Effecten-Geschäft

Anton Horix in Frankfurt am Main.



Die Glocke.

Illustrirte Wochen-Zeitung für Politik und sociales Leben. (Format des Illustrirten Familien-Journals) Preis pr. Nummer von 16 dreispaltigen Seiten 1 Sgr. pro Quartal 13 Sgr.

Die Nachrichten, welche die Glocke bringt, müssen jedesmal bis kurz vor das Datum jeder Nummer reichen.

Leipzig, Engl. Kunstanstalt von A. H. Payne.

Durch alle Buchhandlungen und Postämter zu beziehen.

In der

Nicolai'schen Buchhandlung Kohlmarkt 7,

und bei Unterzeichneter ist zu haben:

Reil, Dr. W., Aegypten als Winteraufenthalt für Kranke. Zugleich ein Führer für Cairo und Umgegend. Mit Witterungstabellen, zahlreichen Illustrationen und einem Plane der Pyramidenfelder. Octav. Velinpapier geheftet. Preis 1 Thlr. 20 Sgr.

Dieses Werk hat nicht allein wissenschaftlichen Werth für das ärztliche Publicum, indem es die Heilkraft des Aegyptischen Klimas für Brustkranke von sachkundigem Standpunkte aus erörtert, sondern es bietet auch für die Kranken selbst und für jeden Besucher jenes Landes einen zuverlässigen Führer und Berather während der Reise dahin und während des dortigen Aufenthalts.

Die weltberühmten Denkmäler Aegyptens werden durch eine Reihe schöner Illustrationen dem Leser in diesem Werke vorgeführt.

Léon Saunier's

Buchhandlung für deutsche und ausländische Literatur.
Mönchenstraße 12—13, am Roßmarkt.

Das eiserne Personen-Dampfschiff

„FALKE"

fährt vom 26. Mai ab täglich

zwischen Stettin und Neuwarp

hin und zurück.

Es nimmt auf diesen Fahrten außerdem Personen und Güter an: in Ziegenort, Jasenitz, Pölitz, Gotzlow und Frauendorf.

Abfahrt von Neuwarp, Morgens 5 Uhr, von Ziegenort 7 Uhr, von Jasenitz 7 Uhr 30 Min., von Pölitz 7 Uhr 45 Minuten und kommt Morgens 9 Uhr in Stettin an.

Abfahrt von Stettin: Nachmittags 3 Uhr.

Alles Uebrige nach dem Tarif.

L. Gehrmann.

Nach Danzig (Elbing):
Dampfer „Stolp", am Dienstag den 22. März.
Nach Hull:
Dampfer „Alexandra" am Mittwoch den 23. März.
Nach Königsberg i. Pr.:
Dampfer „Alexander II.", am Freitag 25. März

Rud. Christ. Gribel.



Königsberg-Stettiner Dampfschifffahrt.

Das Dampfschiff „Ostsee", Capt. Moje, wird am Dienstag den 29. März, früh 5 Uhr, und Dampfschiff „Königsberg" am Montag den 4. April nach Königsberg i. Pr. (Tilsit) expedirt, und fahren beide Schiffe dann am 4., 8., 12., 16., 20, 24 und 28. jeden Monats von Stettin nach Königsberg et vice versa.

Frachten billigst und werden Güter zu jeder Zeit angenommen, auch frei unter Assekuranz gelagert, wenn gerade kein Schiff anliegen sollte.

Lösch- und Ladeplatz am neuen Dampfschiff-Bollwerk.

Dampfschiff-Bureau.
Hermann Schulze.

Nach Königsberg i. Pr. (Tilsit),

Dampfschiff „Orpheus" Capt. Regeser, am Freitag den 25. März, Morgens 6 Uhr. Passagiere werden am Dampfschiffbollwerk aufgenommen.

Neue Dampfer-Compagnie.

Auktionen.

Am 24. März d. J., Vormittags 11 Uhr, sollen auf dem Gute Speck bei Gollnow 13 Zugochsen, 5 Stiere und ein 5jähriger Ayrshire-Bulle an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

Verkäufe beweglicher Sachen.

Mein Tuch- & Herren-Mode-Waaren-Lager

ist auf das Vollständigste assortirt und verkaufe ich von heute ab auch im Ausschnitte zu den **allerbilligsten En-gros-**Preisen.

J. L. Reiwald.

Feinsten Rügenschen Saathafer, guten Futterhafer, Futterroggen

offerirt billigst

J. Dobrin,
Heumarkt 6.

Alle Arten Grabdenkmäler &c. von Marmor und Sandstein, Gitter, Schwellen und Kreuzsockel,

billigst bei

C. Rosenbauer,
Steinhauermeister, gr. Lastadie No. 7



Weiße gestickte Mull-Roben
mit Doppel-Rock und Volants,
so wie
echt indische Crêpe-Tücher
empfingen und empfehlen
J. Lesser & Co.

Tüll-Gardinen,
so wie
weiße brochirte Gardinen,
empfiehlt in reicher Auswahl zu sehr billigen Preisen.
L. Manasse,
Langebrückstraße.

Fein gemahlenes
Düngergypsmehl
offerirt zu möglichst billigen Preisen.
Kronmühle bei Alt-Damm.
J. F. Eiggert.

Möbeln,
Spiegel- und Polsterwaaren
empfing wieder in ganz neuen Facons, in bekannter Schönheit, sauber und elegant gearbeitet, in großer Auswahl zu billigen Preisen.
C. Koch, gr. Domstr. 18.

Die Kindergarderobe
von
D. Salinger,
Breitestraße No. 16, 1 Treppe,
zeigt den Empfang der neuen **Frühjahrs-Mäntel und Paletots** an.

Täglich frische Austern
bei **Gebr. Tichauer,**
große Domstraße 7.

Trottoirplatten, Granitrinnen, Stufen, Pfähle, Rad-Abweiser und **Gossen** in allen Dimensionen, wie **Pflastersteine** aller Art habe vorräthig und liefere in jedem Quantum zu den billigsten Preisen
F. A. Klesch, Steinsetzermeister,
Frauenstraße No. 50.

Praktisch bewährte **Einlegemaschinen**
für runde und viereckige Zündhölzchen empfiehlt
G. Sebold,
Durlach bei Karlsruhe.

Meine dritte Ladung
Messin. Apfelsinen u. Citronen,
per „Alona", Capt. Kröger,
sowie auch meine vierte, das zuletzt von Messina auf hier expedirte Fruchtschiff
per „Telegraph", Capt. Flottwedel,
trafen, ersteres Schiff in Hamburg, letzteres hier ein. Ich bitte meine geehrten hiesigen wie auswärtigen Geschäftsfreunde um recht zahlreiche Aufträge und werde die Preise auf das Billigste stellen.
J. F. Krösing.

Mit
Ausschuß-Porzellan
bester Qualität ist komplett assortirt
Die Niederlage von F. Adolph Schumann
bei **Rudolph Meissner,**
Stettin, Schulzenstraße No. 21.

Möbel, Spiegel und Polster-Waaren, sowie die größte Auswahl von **Bettstellen,** empfiehlt, wegen günstiger Einkäufe, zu zu auffallend billigen Preisen.
August Müller, Tapezier,
gr. Wollweberstr. Nr. 40.

Schweizer-Käse
in ½, ¼ Laiben und einzelnen Pfunden billigst, sowie
Schweizer-[]Sahnen-Käse,
à Stück 7½ und 4½ Sgr., dem Limburger Käse vollkommen entsprechend,
Danziger Niederungs-Käse,
à Pfd. 3 Sgr., in ganzen Broden billiger bei
F. W. Kratz.

Braunstein
in verschiedenen Qualitäten, offeriren zu billigen Preisen
Wiesenhütter & Wandel,
Speicherstr. Nr. 20.

Echt
Pers. Insekten-Pulver,
bewährt als untrügliches Mittel zur Abwehr und Ausrottung aller den Menschen lästig werdenden Insekten empfing ich eine neue große Sendung und bemerke, daß die jetzige Jahreszeit zur Vertilgung der Motten, sowie der Wanzenbrut am geeignetsten ist. Ich verkaufe dies im Ganzen und in Flaschen mit meiner Firma und Gebrauchsanweisung versehen, zu 3 und 5 Sgr., ebenso die praktischen und sehr bewährten
kleinen Blasebälge,
womit das Pulver selbst in die kleinsten Fugen geblasen werden kann; ferner die mit großer Sorgfalt aus dem Pulver bereitete
Insekten-Pulver-Tinktur,
welche in die Holzfugen der Wände und Bettstellen gestrichen, am wirksamsten zur Ausrottung der Wanzen nebst Brut anzuwenden ist. In versiegelten Gläsern zu 5 Sgr. empfiehlt
Friedr. Weybrecht,
Schulzenstr. 37.

Messinaer
Apfelsinen und Citronen
empfiehlt in Kisten und ausgezählt billigst
C. A. Schmidt.

Vermischte Anzeigen.

Das Waschen und Modernisiren aller Arten Strohhüte, ebenso auch das Braunfärben derselben wird in unserer Fabrik, Breitestr. Nr. 41, schnell und billig ausgeführt.
Meyer Michaelis Söhne,
Strohhut-Fabrikanten.

Ludw. Oelsner, Fußarzt, für an Hühneraugen, kranken Ballen und eingewachsenen Nägeln Leidende, von 10 – 1 und 3 – 6, kleine Domstraße 18, 2te Etage (Gebr. Jenny's Conditorei) zu sprechen.

Herr T..., die Null in Ihren Augen verwandelt sich zur Lanzette, um Ihnen den Staar zu stechen.

Die in Uebereilung geschehene Beleidigung gegen den Bauer Daniel Kühl in Völschendorff nehme ich hiermit zurück
Stettin, den 21. März 1859.
W. Chinow.

Ich wohne jetzt Krautmarkt Nr. 10, 2 Treppen.
H. Nitschke,
Instrumentenmacher u. Stimmer.

Vermiethungen.

Ein fein möblirtes Zimmer, nach dem Heumarkt gelegen, ist zu vermiethen. Näheres bei
Lehmann & Schreiber, Börse.

---

2 Böden
sind Speicher Nr. 21 sofort zu vermiethen.

Dienst- und Beschäftigungs-Gesuche

Für mein Material-Waaren-Geschäft suche ich einen ordentlichen, tüchtigen Commis, gewandten Verkäufer. Reflektanten wollen sich persönlich bewerben.
Wilhelm Jahnke.

Tüchtige **Detaillisten,** routinirte **Reisende,** sowie **Lehrlinge** fürs detail- & engros-Geschäft, mit nöthigen Vorkenntnissen, finden stets Beachtung und pr. 1. April Placement durch
Heinrich Schmidt & Co,
Stettin.

Ein junger Mann welcher die Landwirthschaft gründlich erlernt hat, sucht unter bescheidenen Ansprüchen eine Stellung. Adr. unter **R. W. No. 1** werden in der Exped. d. Bl. erbeten.

Ein mit den nöthigen Schulkenntnissen versehener junger Mensch findet in meinem Material-Geschäft eine Stelle als Lehrling.
G H. Ortmeyer,
Louisenstr. Nr. 6.

Ein achtbares, anspruchsloses junges Mädchen, welches bei ihren Eltern der Hauswirthschaft, verbunden mit etwas Landwirthschaft schon mehrere Jahre wegen Krankheit der Mutter selbst vorgestanden, sucht bei einem Amtmann oder Prediger auf dem Lande ein Engagement der Art, daß sie unter Mitwirkung der Hausfrau die Wirthschaft führt. Auch für alleinstehende alte Damen zur Gesellschafterin und Vorstehung ihres kleinen Haushalts würde sie sich eignen. Den hierauf Reflektirenden ertheilt nähere Auskunft die Exp. d. Ztg.

Ich suche für meine **Buch- und Kunst-Handlung** einen mit den nöthigen Schulkenntnissen versehenen jungen Mann als Lehrling. Der Eintritt kann sofort geschehen.
F. Waldow, Breitestraße 4¼.

Eine erfahrene Wirthschafterin, in vorgerückten Jahren, sucht eine möglichst selbstständige Stellung als Wirthin in einer Landwirthschaft von nicht allzugroßem Umfange. Gefällige Offerten **sub A. H.** werden durch die Exped. der St. Ztg. entgegen genommen.

Ein Commis der sowohl die Destillation als die Buchhandlung gründlich versteht, findet sofort eine gute Stelle, Schulzenstr. Nr. 22.

Ein Aufseher,
der gleichzeitig die Controlle des Personals mit zu übernehmen hat, wird für ein größeres Geschäfts-Etablissement mit 500 Rthl. Gehalt ꝛc. zu engagiren gewünscht. Franko Offerten nimmt Herr **W. Rieleben** in Berlin entgegen.

STADT-THEATER.
Dienstag, den 22. März:
Prolog
zur Feier des allerhöchsten Geburtsfestes Sr. Königl. Hoheit des Prinz Regenten:
Prinz Friedrich v. Preußen.
Schauspiel in 5 Akten v. H. Laube.

Grünhof-Brauerei.
Heute Dienstag den 22. März:
Grosses Abend-Concert
unter Leitung des Direktors Herrn **Fr. Orlin.**
Anfang 7 Uhr. Entree à Person 1 Sgr.

Zu heute Abend!
Fricandeaux von Kalb mit Sauce Bechamelle, Beefsteaks von Filet (auch halbe), Jauersche Wurst und andere kalte Speisen, sowie gutes Berliner Bier vom Faß bei
A. Lipsky,
gr. Lastadie Nr. 57.

Polizei-Bericht
vom 12. bis 19. März cr.

Gefunden: Am 10. d. M. in der Breitenstraße 1 Entreeschlüssel und 1 Stubenschlüssel, beide durch ein grünes Schnur verbunden. Am 14. d. M. in den Anlagen vor dem Königsthor 1 altes Portemonnaie, in demselben befanden sich: etwas Geld und 1 kleiner Schlüssel. Am 8. d. M. in der Hagenstraße 1 Hausthürenschlüssel.

Angehalten: Ein Beutel mit Zucker gez. H. R. No. 10 Templin U.-M., ein Beutel mit Kaffe ohne Zeichen.

Verantwortlicher Redakteur H. Schönert in Stettin.
Druck u. Verlag von F. H. G. Effenbart in Stettin.